

**Zeitschrift:** Bildungsforschung und Bildungspraxis : schweizerische Zeitschrift für Erziehungswissenschaft = Éducation et recherche : revue suisse des sciences de l'éducation = Educazione e ricerca : rivista svizzera di scienze dell'educazione

**Herausgeber:** Schweizerische Gesellschaft für Bildungsforschung

**Band:** 6 (1984)

**Heft:** 1

**Buchbesprechung:** Buchbesprechungen

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 27.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

*Die zweite Generation spanischer Arbeitnehmerkinder in der Schweiz: Selbstkonzept und Zukunfts-perspektiven. Ein kultureller Vergleich*  
(83: 012; abgeschlossenes Projekt)  
Psychologisches Institut der Universität Zürich  
Antonio Fernandez

*Berufsforschung im kaufmännischen Bereich*  
(80: 039/2; abgeschlossenes Projekt)  
Schweizerischer Verband für Berufsberatung (SVB), Zürich  
Andreas Bürgi, Werner Durrer, Walter Goetze

## Buchbesprechungen

Hans Joachim Schneider (Hrsg.): Die Psychologie des 20. Jahrhunderts. Band XIV: Auswirkungen auf die Kriminologie. Delinquenz und Gesellschaft. Zürich: Kindler 1981, XV + 1139 Seiten.

Was den Reichtum einer interdisziplinären Wissenschaft ausmacht, stellt gleichzeitig auch ihre Gefahr dar. Der befruchtende Beitrag verschiedener Forschungszweige führt zu gegenseitiger Ergänzung, aber auch zur Zersplitterung. Nirgendwo wird dies so deutlich wie in der Kriminologie. Die soziologischen, biologischen und psychologischen Annährungen lösen einander ab, zeigen Verbindendes und Trennendes auf und diese Auseinandersetzungen machen vor den Ländergrenzen nicht halt - im Gegenteil. Und so sprechen wir von amerikanischer, italienischer und deutscher Kriminologie, um nur einige zu nennen, die ausgestaltet sind je nach der Berufsausbildung und der Wirkweise derer, die sie betreiben. So gibt es für die Wissenschaft der Kriminologie keine einheitliche Definition. Einige Autoren wollen die Tätigkeit des Kriminologen auf die Untersuchung von Tat und Täter einer deliktischen Handlung beschränken, andere schliessen in die Betrachtungsweise die Opferpersönlichkeit und ihre Beziehung zu Tat, Täter und sozialem Umfeld mit ein und weitergreifende Forschungen widmen sich der Strafe, der Strafverfolgung, der Strafgerichtsbarkeit und dem Strafvollzug. Und so verläuft die Entwicklung der Kriminologie nicht kontinuierlich, sondern in Wellenbewegungen. Die Kriminologie befindet sich in der Gegenwart im Wandel und ist dem Zeitgeist und Modeströmungen unterworfen. Und obwohl die Soziologie nun eine weitaus grössere Rolle spielt als es in der Vergangenheit der Fall war, so steht jedoch die Untersuchung der Täterpersönlichkeit ungebrochen im Mittelpunkt kriminologischer Forschung. Daneben stehen die Erforschung der Kriminalität als Massenerscheinung und die der Persönlichkeit des Einzeltäters als gleichwertige Aufgaben nebeneinander. Neben diesen Untersuchungen kann man in der Gegenwart von einer neuen Welle biographischer Forschung sprechen, weil viele moderne Historiker, wenngleich sie auch ihre Liebe zur Sozialgeschichte entdeckt haben, nicht auf die Beschreibung grosser geschichtlicher Persönlichkeiten verzichten wollen.

Soziologische und sozialpsychologische Theorien in der Kriminologie unterscheiden sich grundlegend in dem, was sie als zentrales Problem zur Erklärung wählen. In einem besteht aber sicher Übereinstimmung: die Kriminologie ist seit ihren Anfängen eine internationale und eine interdisziplinäre Wissenschaft.

Auf diesen Grundsätzen ist das Werk aufgebaut, das uns Hans Joachim Schneider vorlegt. Der Band XIV dieser Enzyklopädie besitzt eine internationale und eine interdisziplinäre Ausrichtung. Die Autoren des Bandes sind Psychologen, Juristen, Psychiater und Soziologen und unter ihnen kommen in- und ausländische Kriminologen zu Wort. Den einen oder anderen hätte man gerne noch angetroffen, doch wird im Vorwort erklärt, aus welchen Gründen die Mitarbeit weiterer hervorragender Autoren unterblieben ist.

Der Band zeichnet sich durch harmonische Ausgeglichenheit aus. Er ist weder strafrechtswissenschaftlich noch psychopathologisch überbetont. Neben Strafrechtsbeiträgen stehen Forschungen zur engeren forensischen Psychologie und sozialwissenschaftlich orientierte Informationen und so finden tat- und täterorientierte Kriminologie ebenso wie eine reaktionsorientierte Kriminologie, zu der sich eine opferorientierte hinzugesellt, ihren gleichberechtigten Platz.

Zu Beginn des Werkes finden wir in einem vorwiegend theoretischen Abschnitt die soziologischen und psychologischen Einflüsse auf die Kriminologie, wobei erfreulicherweise auch den Fragwürdigkeiten kriminologischer Theorien ein bedeutender Platz eingeräumt wird.

Im Anschluss daran werden Umfang, Art und Entwicklung der Kriminalität abgehandelt, dies vor allem auf der Grundlage der modernen Forschungsergebnisse der Dunkelfeldforschung und der Kriminalgeographie.

Dem schliesst sich eine Darstellung über kriminelle Verhaltenssysteme an. An Hand der Gewalt-, Sexual-, Wirtschaftsdelikten und dem organisierten Verbrechen werden die verschiedenen Erscheinungsformen der Kriminalität erörtert.

In der Folge werden die Beziehungen zwischen Kriminalität, Geschlecht und Alter untersucht. Es lässt sich die Frage stellen, in welchem Ausmass Erscheinungsformen wie Alkoholismus, Drogenmissbrauch, Prostitution und Selbstmord in einem Werk über Auswirkungen auf die Kriminologie abgehandelt werden sollten. Wenn wir sie aber im Gesamtzusammenhang der Kriminologie im weiteren Sinne oder besser noch dem des sozialabweichenden Verhaltens sehen, so können wir für diese Beiträge nur dankbar sein.

Die weiteren Abhandlungen sind Schneiders geliebtem Kind gewidmet: der Viktimologie. Schon in anderen Abhandlungen hat er kein Hehl aus seiner Auffassung gemacht, dass die Viktimologie Anspruch auf Selbständigkeit habe und nicht als eine Unterform der allgemeinen Kriminologie bezeichnet werden könne. Die Viktimologie, die bestrebt ist, die Überbetonung einer allzu straffen tat- und täterorientierten Betrachtungsweise auszugleichen, hat ja gerade in den letzten Jahren eine wesentliche Bedeutung erlangt.

Dieser Versuch nach Ausgleich führt dann in logischer Folge zur Behandlung der Reaktion auf Kriminalität. Verbrechensaufklärung durch Kriminalistik, die Psychologie des Strafverfahrens, forensisch-psychologische Begutachtung, Einfluss der Psychologie auf die Strafrechtsdogmatik leiten hinüber zu den Strafvollzugsproblemen, bei denen Klassifikation, Behandlung und Strafvollzugsrecht angesprochen werden.

Der Band schliesst mit Abhandlungen über «Vergleichende Kriminologie». Auswahlsweise wird hier die Situation der Kriminologie in verschiedenen Ländern beschrieben, wobei der Herausgeber keinen Anspruch auf Vollständigkeit geltend macht. Als zusätzliches Geschenk werden dem Leser Bilder bedeutender Kriminologen angeboten. Reizvoll zu erfahren, welches Gesicht sich hinter einem grossen Namen verbirgt.

Ein sehr intensives Autoren- und Sachregister runden das Werk ab.

Band XIV - Auswirkungen auf die Kriminologie - besticht den Leser aus vielerlei Gründen. Hier ist ein Forum geschaffen worden, an dem hervorragende Kriminologen selbst zu Wort kommen, ohne sie - wie dies bei Lehrbüchern und Monographien notwendigerweise der Fall sein muss - nur bruchstückhaft und auszugsweise vermittelt zu bekommen. Die Auswahl der Autoren - sehr sorgfältig vorgenommen - vermeidet die Überbetonung des einen oder anderen Wissenschaftszweiges und vermittelt so eine harmonische Beschreibung des Verbindenden und des Trennenden in der Kriminologie. Historisches, Vergleichendes und in die Zukunft Weisendes, Möglichkeiten und Begrenzungen machen den Band zum Wertvollsten, was wir in den letzten Jahren erhalten haben. Die an der Kriminologie Interessierten werden sich darüber freuen - wohl auch darüber hinwegsehen, dass sie das eine oder andere Papier schon einmal irgendwo anders gesehen haben - und es dem Herausgeber und den zahlreichen Autoren danken.

Jörg Schuh

Gion Condrau (Hrsg.): Die Psychologie des 20. Jahrhunderts. Band XV: Transzendenz, Imagination und Kreativität. Religion, Parapsychologie, Literatur und Kunst. Zürich: Kindler 1979, XX + 1219 Seiten.

Der Inhalt dieses letzten Bandes in der Reihe «Die Psychologie des 20. Jahrhunderts» umfasst drei äusserst zerklüftete und weitreichende Gebiete, nämlich Transzendenz, Imagination und Kreativität. Auf den ersten Blick scheint es, als ob hier Randgebiete der Psychologie angesprochen würden; wenn man sich aber in den Band einliest, entstehen in uns Landschaften, wie wir sie von Salvador Dali kennen, wichtige Dimensionen der «Unterseite» des Lebens.

Nach den Prolegomena, den drei Aufsätzen zu den drei Hauptteilen des Buches - Transzendenz von H. Holzhey, Imagination von G. K. Mainberger, Kreativität von P. Matussek - werden eine grosse Anzahl von Aufsätzen mit jeweiligen Unterschwerpunkten vorgelegt. Zur Transzendenz finden wir Titel wie: Religion als Forschungsgebiet der Psychologie; Theologie und Tiefenpsychologie; Tiefenpsychologie und Religion; Pastoralpsychologie. Der Teil «Imagination» ist in fünf Unterkapitel gegliedert, nämlich: Parapsychologie; Interdisziplinäre Beziehungen der Parapsychologie; Grenzerfahrungen; Utopie und Fortschrittsglaube; Imagination des Alltags. Bei der «Kreativität» finden wir Untertitel wie: Psychologische Beiträge zur Ästhetik; Psychologische Aspekte literarischen Schaffens; Sprache als Grundlage literarischer und therapeutischer Kommunikation; Psychologie und Psychopathologie des künstlerischen Schaffens; Psychologie des musikalischen Werkes und Kunst und Gesellschaft.

Unter den Autoren sind alle Arten von Psychologen, aber auch Historiker, Philosophen und Theologen unterschiedlichster Konvenienz, Germanisten und Kunsthistoriker, Mediziner, Bildungsforscher, Heilpädagogen, Journalisten, Philologen, Musiker usw. zu finden. Diese Vielfältigkeit spiegelt sich natürlich auch in der Qualität der Beiträge wider. So ist etwa der Artikel über den «Exorzismus» von C. Ernst von äusserster Schärfe und Präzision, während andere Themen eher ungenau und ungenügend ausgearbeitet sind.

Im allgemeinen, so scheint mir, sind die einzelnen Aufsätze zu kurz, der Inhalt wird nur angetupft, meistens auf dem Hintergrund bestimmter «Meinungen», selten exakt oder gar mit Daten belegt. Das Partikuläre wird mehr betont als das Generelle. Paradoxerweise sind die Artikel über Parapsychologie viel genauer als jene etwa der Pastoraltheologie. Die Darstellung der einzelnen Themen unter tiefenpsychologischen Gesichtspunkten, speziell unter daseinsanalytischer Interpretation, überwiegt.

Trotz der Vielheit der Themen, trotz der vielen angesprochenen Grauzonen der Psychologie, trotz und gerade wegen der psychologisch je unterschiedlichen Betrachtung von Religion und Transzendenz, möchten wir diesen Band nicht missen, denn wie der Koordinator des Gesamtwerkes, G. Strubbe, meint, ist die experimentell arbeitende Psychologie den anthropologischen Grundproblemen ausgewichen, und, obwohl sie auch in diesem Band nicht gelöst werden, so sind sie doch nicht vergessen. Ein Thema wie «Die Faszination durch Aberglauben und Parapsychologie» (A. Jaffé) enthält Informationen zur Phänomenologie eines Daseinsbereiches, der oft abgelehnt wird, der die Menschheit aber seit ihrem Ursprung beschäftigt.

Als letzter Gedanke sei das Verhältnis der Tiefenpsychologie zu den einzelnen Religionstypen und umgekehrt das Verhältnis von psychologischen Schulen zur Religion erwähnt. Hier erhalten wir Informationen von unschätzbarem Wert, weil die «Erklärung» religiöser Phänomene in je anderem Licht aufscheint (vgl. A. Adler und die Religion; C. G. Jung und die Religion; S. Freud und die Religion etc.). Das Buch bietet somit auch ein Stück Geschichte der Religionspsychologie.

Abschliessend sei die Bemerkung erlaubt: Ich fasse das Buch eher als Handbuch auf, bei dem ich den Stand der theoretischen und praktischen Forschung auf einem Gebiet erfahre. Es leistet Überblicksdienst vielmehr als dass es auf einem Gebiet neue Dimensionen eröffnet. Aber als solches hat der Herausgeber G. Condrau eine wichtige Ergänzung zu den 14 anderen Bänden dieser Reihe geschaffen; er hat die psychische Wirklichkeit zu dem, was sie überschreitet, sprengt, umfasst, erweitert zum Thema werden lassen.

Fritz Oser